

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 90 (2015)
Heft: 2

Rubrik: Personalien ; Zu guter Letzt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Oberst i Gst Heeb verabschiedet

Am Jahresrapport des LVb FU 30 verabschiedete Br Willy Siegenthaler den Generalstabsoberten Werner Heeb, bekannt als langjähriger Kommandant des Rumlanger SKS. Siegenthaler: «Als Einheitsberufsoffiziere arbeiten wir gut und freundlich zusammen. Damals gab es noch keine Heli-Transporte für die Truppe. Aber Werner hatte einen eigenen Mi-2-Heli. Aus dem Heli warf er über Wäldern Pakete ab; und er führte kühne Truppentransporte per Mi-2 durch.»



Werner Heeb sei die Schaffung des SKS zu verdanken: «Er musste das Funkgerät SE-235 einführen, eine schwierige Aufgabe. Werner verlangte und erhielt erhebliche Mittel – um sie nie mehr zurückzugeben. So entstand das SKS.»

Heeb habe im Sommer 2008 in Frauenfeld die Komm 08 gestaltet. Siegenthaler: «Ich hatte einen Hengst am Zügel; so ideenreich, so innovativ war Werner.»

Und Oberst i Gst Heeb sei auch ein Unternehmer: «Er kaufte und verkaufte spanische Bucker-Flugzeuge. Er führte russischen Kaviar ein und investiert in Mehrfamilienhäuser.» So werde es dem initiativen Berufsoffizier im Ruhestand nie langweilig.

Verabschiedungen im LVb FU 30

Br Willy Siegenthaler und sein Stellvertreter und Stabschef, Oberst i Gst Felix Keller, verabschiedeten am Jahresrapport des LVb FU 30 in Frauenfeld sieben Persönlichkeiten:

- Chefadj Armin Mühlebach (34 Jahre im Bundesdienst, davon 15 J. ZIS/BUSA).
- Hptadj Andreas Linder (35 Jahre).
- Adj Uof Bruno Stucki (30 Jahre).
- Adh Uof Hans-Rudolf Trüb (24 Jahre).
- Hptfw Fridolin Schlegel (26 Jahre).
- Fachlehrer Hans-Rudolf Kaiser (25 J.).
- Frau Monika Streuli (12 Jahre).

«Ich hatt' einen Kameraden»

Am Jahresrapport des LVb FU 30 gedachte Br Willy Siegenthaler zum Lied vom guten Kameraden mehrerer verdienstvoller Persönlichkeiten, welche alle im Jahr 2014 verstorben waren:

- Oberstlt Jürg Kintschi.
- Oberstlt Walter Haas.
- Adj Uof Heinrich Schwyter.
- Adj Uof Walter Grütter.
- Fachlehrer Peter Friedlin.

Dübendorf: Von Herger zu Erb

Der Flugplatzchef von Dübendorf, Oberst i Gst Beat Herger, gibt seinen Beruf auf und sucht fortan in Irland sein Glück – wahrlich eine radikale Änderung.

Der neue Kommandant seit dem 1. Januar 2015 heisst Oberst Martin Erb, der bisher als Chef Einsatz Planung im Einsatz der Luftwaffe war. Seit 1983 tat der Militärpilot im Überwachungsgeschwader Dienst. Er pilotierte vor allem Mirage III. Von 1990 bis



Oberst i Gst Beat Herger übergibt das Kommando an Oberst Martin Erb.

2001 war er bei der Swissair. Ab 2002 diente er bei der Luftwaffe wieder in verschiedenen Funktionen. Von 1994 bis 2010 war er Gemeinderat und Gemeindepräsident von Volken ZH im Nebenamt.

Der Flugplatz Dübendorf wird bis auf weiteres nur als Helikopterbasis der Armee genutzt und dient während der Tage des WEF als Flugplatz für die anreisenden Teilnehmer. Neu soll ein grosser Teil zivil als



Martin Erb, der neue Kommandant.

Freizeitpark genutzt werden, das Areal bleibt aber im Besitz der Armasuisse respektive des VBS. Für den Freizeitpark sollen Baurechtsverträge abgeschlossen werden; die Luftwaffe soll für 20 Jahre die operative Nutzung erhalten.

Die Einführung der WEA wird keinen Einfluss auf den Betrieb in Dübendorf haben, beschäftigt werden vom Flugplatz rund 70 Mitarbeiter. Dübendorf ist dem Flugplatz Alpnach unterstellt. *hpn.*

Gregor Roos zum Tod des Wiener Generalstabschefs Heinz Scharff

Kurz vor seinem 94. Geburtstag ist in Wien der frühere Generaltruppeninspektor (Generalstabschef) General Heinz Scharff gestorben. Das Wiener VA-Korps hat den Generalstabschef Scharff sehr geschätzt. Als Doyen der VA pflegte ich eine enge Zusammenarbeit mit ihm und durfte seine jeweiligen Informationstage in der Zeit des Kalten Krieges verdanken.

Das Begräbnis fand auf dem Liesinger Friedhof in einer schlichten Feier statt, zu der ein ausgewählter Personenkreis geladen war. Der Sarg wurde von sechs ehemaligen hochrangigen Offizieren als Ehrenspalier begleitet, und zum Abschied spielte die Militärmusik den österreichischen Zapfenstreich. Reden wurden nicht gehalten. Lediglich der katholische Priester, ein Bekannter der Trauerfamilie, wies auf die grossen Verdienste des Verstorbenen hin. Im Anschluss an die Bestattung fand in der Bergkirche Rodaun ein Requiem statt mit anschliessender Agape, zu der die Trauerfamilie eingeladen hatte.

Generaltruppeninspektor General Heinz Scharff war von 1981 bis 1985 der ranghöchste österreichische Offizier im Range eines Generals. Nach dem Zweiten Weltkrieg aus russischer Gefangenschaft zurückgekehrt, war er Träger des höchsten deutschen Tapferkeitsordens, des Ritterkreuzes, und gelangte 1951 über die legendäre B-Gendarmerie ins Bundesheer, wo er alle Ränge bis zum General durchlief.

In enger Zusammenarbeit mit der Landesverteidigungsakademie in Wien hat er das Konzept der Raumverteidigung weiterentwickelt und in grossen Truppenübungen den Kampf im Basisraum, in Raumsicherungszonen und in Schlüsselzonen geübt nach dem Leitsatz: «Die Verteidigung des Landes muss dort beginnen, wo die Aussenpolitik ihre Grenzen hat.»

Mit General Heinz Scharff hat ein kriegserprobter und weitsichtiger General seinen Lebenskreis geschlossen, der sich mit dem «politischen Heerführer» Bundespräsident Rudolf Kirchschläger gut verstand, mit den beiden Verteidigungsministern Otto Rösch und Friedhelm Frischenschlager eng zusammenarbeitete und sich mit den beiden Bundeskanzlern Bruno Kreisky und Fred Sinowatz arrangierte.

Der Herr über Leben und Tod gebe ihm die wohlverdiente Ruhe und lasse über seinem reicherfüllten Leben das ewige Licht leuchten.

Oberst Gregor Roos, ehemaliger VA in Wien, Belgrad und Prag

Zwölf neue Berufsmilitärpiloten

In Weggis wurden zwölf neue Berufsmilitärpiloten in Anwesenheit von Regierungsrat Res Schmid (Nidwalden), Divisionär Bernhard Müller (Chef Einsatz Luftwaffe) und Oberst i GSt Markus Thöni (Kdt Pilotenschule) brevetiert.

Die sechs neuen Jet-Piloten sind: Schürmann Mathias, Nannini Lukas, Waldis Simon, Mattle Maurice, Matthey-Endroit Benjamin, Gaudenz Andri.



Die sechs neuen Jet-Piloten.

Die sechs neuen Heli-Piloten sind: Stefanini Cyril, Bongard Laurent, Etter Fabian, Moullet Nicolas, Arnet Marcel, Kneubühler Patrick.



Die sechs neuen Heli-Piloten.

23 neue Berufsunteroffiziere

An der BUSA in Herisau wurden folgende 23 Anwärter zu Berufsunteroffizieren und Adjutanten befördert.

Hptfw Balmer Adam, LVb Log; Hptfw Bongni Patrick, LVb Flab 33; sgtm chef Bousson Loïc, FOAP DCA 33; Hptfw Caluori Roman, FST A; Hptfw Engeler Sven, LVb FU 30; sgtm chef Freiss Cédric, FOAP inf; Hptfw Fringer Marc, LVb G/Rttg; sgtm capo Ghezzi Nadir, FOA log; Hptfw Gmür Thomas, LVb FU 30; sgtm capo Heitz Geoffrey, SM cond Es; sgtm capo Hess Mattia, FOA fant; sgt chef Jossi Romain, FOAP inf; Hptfw Kläger Pascal, LVb FU 30; Adj Uof Muff Patrick, LVb Inf; sgtm capo Oberti Adrien, FOA log; sgtm chef Rime Quentin, FOAP G/sauv; Hptfw Rösli Stefan, LVb FU 30; Hptfw Rüegg Patrick, LVb Log; Adj Uof Schreier Ralf Peter, Mil Sich; Hptfw Tüscher Stephan, LVb Fl 31; sgtm chef Vodoz Pierre-Yves, FOAP log; Hptfw Wietlisbach David, LVb G/Rttg; Four Wigger Fabio, LVb Flab 33.

FORUM

Armee: Besser als ihr Ruf

Mit grossem Interesse erwarte ich immer die neue Nummer des SCHWEIZER SOLDAT. Ganz besonders schätze ich Ihre immer sehr klaren Stellungnahmen und vor allem auch die objektiven und informativen Berichte zu einzelnen Themen.

Ausgezeichnet finde ich die Stellungnahmen zur Ukraine. Im Gegensatz zu den Desinformationen von beiden Seiten versuchen Sie objektiv und ohne Scheuklappen über diesen Konflikt aufzuklären.

Daneben ist für mich auch die laufende, sehr gute Information über unsere Armee wichtig. Ich bin der gleichen Meinung wie Sie, unsere Armee ist nicht so schlecht, wie sie von gewissen Kreisen immer wieder gemacht wird.

Als Schütze, der schon lange mit einem Leuchtpunktvisier auf dem Stgw 90 schiesst, war der Bericht über IMESS für mich besonders interessant und erfreulich. Es tut sich auch auf diesem Sektor etwas. Nur hat man bis heute offiziell darüber nichts gehört. Super Information!

Ich wünsche Ihnen alles Gute und weiterhin viel Erfolg mit dem SCHWEIZER SOLDAT. Sie haben die zurzeit beste Militärzeitschrift geschaffen!

Wm Hugo Schönholzer, Matten

Armeeaufwuchs jetzt starten

Nach dem Mauerfall haben sich Europa und die Schweiz einmal mehr der Illusion vom ewigen Frieden hingegeben. Frieden, Freiheit und Sicherheit wurden zu gottgegebenen Selbstverständlichkeiten degradiert. Dementsprechend wurden die Bestände, Ausrüstungen und Budgets der europäischen Armeen weit über die Schmerzgrenzen hinaus abgebaut.

Der schleichende Aushungerungsprozess wurde mit einer hektischen und kontraproduktiven «Reformitis» kaschiert. Die zunehmenden Alarmmeldungen über desaströse Zustände und Sicherheitslücken, z. B. beim österreichischen Bundesheer oder der deutschen Bundeswehr, sind die logischen Folgen.

Leider sieht das Bild bei der Schweizer Armee kaum besser aus. Auch sie kann den verfassungsmässigen Hauptauftrag «Landesverteidigung» derzeit kaum mehr wirksam erfüllen.

Angesichts des neoimperialistischen Machtgebarens von Putin, der «den Krieg als Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln» wieder skrupellos praktiziert, sowie der Häufung gefährlichster Brandherde an

den Grenzen Europas, der anschwellenden Migrationsströme und des eskalierenden Kampfes um Ressourcen müssen verantwortungsbewusste Politiker/-innen den Armeeaufwuchs jetzt in die Wege leiten.

Gleichzeitig ist die Politik aufgerufen, zum Schutze von Land und Leuten die Sicherheitsarchitektur unseres Landes (Nachrichtendienste, Armee, Polizei, Grenzorgane, Zivilschutz etc.) rasch zu stärken und insbesondere mit der anstehenden «Weiterentwicklung der Armee» (WEA) die Vollausrüstung, Einsatzfähigkeit und Glaubwürdigkeit der Armee wieder herzustellen.

Hptm Willy Gerber, Balgach

SCHREIBTISCHTÄTER

Und das in der «Basler Zeitung»

Die «Basler Zeitung» beschäftigt einen Kolumnisten namens Reichlin, eine vermeintliche Edelfeder.

Was Reichlin am 18. Oktober 2014 unter dem ominösen Titel «Die schäbigste Truppengattung überhaupt» absondert, geht auf keine Kuhhaut. Auf drei fetten, breiten Spalten beleidigt der Schreiberling die Hauptwaffe unserer Armee, die Infanterie, auf das deftigste.

Sein Sohn müsse in die Rekrutenschule, eben zur Infanterie. Und noch bevor er einen Tag Dienst geleistet hat, weiss der junge Reichlin glasklar: «Ich bin voll der Neger jetzt!» Dafür darf er sich einen Joint genehmigen.

In der Infanterie werde «nur geraucht, gesoffen und rumgehurt», sagt der Vater. Für den Urgrossvater seien Infanteristen nur das gewesen, «was vor der Mündung der Kanonen rumstand, bevor man es mit einer Kartätschenladung vom Feld pustete».

Niemals «hätte er mit einem Infanteristen ein Bier getrunken, so wenig wie der Metzger sich mit Schweinen in die Kneipe setzt. Seine Knochen würden im Sarg rasseln, wenn er wüsste, dass sein Urenkel zum militärischen Prekariat eingeteilt wurde.»

Was für ein Dünkel! Was für ein Niveau! Welch saumässige Sprache! Welch traurige Entgleisung!

Und das in der «Basler Zeitung», von der man in letzter Zeit geglaubt hatte, sie würde solche Sottisen nicht mehr drucken.

Bei aller inneren Redaktionsfreiheit tragen bei Printprodukten die Chefs die abschliessende Verantwortung für das, was gedruckt wird. Wo nur schauten die Verantwortlichen hin, als sie Reichlins peinlichen Mist durchwinkten?

ERFOLGREICHER PC-21

10 000 Stunden in der Luft

Die Ausbildungsflugzeuge vom Typ Pilatus PC-21 dienen der Schweizer Luftwaffe für die Grund- und Fortgeschrittenenausbildung der Jetpiloten. Ebenso dienen sie für die Luftkampf-, Blind- und Kunstflugschulung.

Heute wurde mit der acht Flugzeuge umfassenden Flotte die 10 000. Flugstunde absolviert.

Dank dem Einsatz der PC-21 in der Pilotenausbildung – notabene ein Schweizer Produkt – konnten eine markante Einsparung des Treibstoffes und eine Reduktion des Schadstoffausstosses von 90% gegenüber dem vorherigen Ausbildungsweg mit F-5-Tiger-Jets erreicht werden. Zusätzlich konnten die Ausbildungs- und Betriebskosten um die Hälfte reduziert werden.

Die ersten sechs Maschinen wurden im Rahmen des Jetpiloten-Ausbildungssystems (JEPAS), das die Schweiz mit dem

Rüstungsprogramm 2006 beschaffte, im Jahr 2008 abgeliefert und eingeführt.

Die Luftwaffe plante bereits für Mitte 2008 den ersten Kurs für die Pilotenklasse 2004 (PK 04) mit dem revolutionären Trainingskonzept. Parallel dazu wurde der letzte Pilotenkurs (PK 03) zu Ende geführt, welcher noch den F-5F Tiger II als Ausbildungsflugzeug nutzte.

Mit dem JEPAS PC-21 beschreitet die Schweizer Luftwaffe seither neue Wege, indem Piloten von der PC-21 direkt auf die Boeing F/A-18 Hornet umschulen, was



Erfolgsgeschichte für Pilatus: 10 000 Stunden für den PC-21.

weltweit seinesgleichen sucht. Bisher wurden immerhin 23 Pilotenschüler auf dem PC-21 brevetiert, inklusive eines erfolgreichen französischen Austauschpiloten. Aktuell sind sieben Pilotenschüler in der Ausbildung auf PC-21.

Laurent Savary

Geschichtsschreibung – Wie mit Rommel und der «Titanic» umgegangen wird

In Aarberg ist im Alter von 61 Jahren Fachoffizier Peter Blauner gestorben. Peter Blauner gehörte zu unseren Korrespondenten mit Schwergewicht «Militärgeschichte des 20. Jahrhunderts». Den vorliegenden Beitrag schrieb er kurz vor seinem Tod.

Blauner war Vorstandsmitglied der OG Biel-Seeland und Archivar der Finnisch-Schweizerischen Offiziersvereinigung. Er war an geschichtlichen Zusammenhängen und Rechtsfragen lebhaft interessiert. In der Armee war Peter Blauner Fachoffizier und zuletzt als Richter an einem Divisionsgericht tätig. Wo er sich engagierte, war er mit Herzblut dabei: ein Patriot, im Sinne von Goethe «ein gebildeter Soldat» und ein feiner, guter Kamerad. Blauner schreibt:

Ich will hier nicht uns bekannte Geschichte abhandeln, aber aus meiner Sicht versuchen, anhand von zwei geeigneten Beispielen kurz darzulegen und aufzuzeigen, wie Geschichtsklitterung betrieben wird.

Zur «Titanic»: Das Buch von Walter Lord (1955) hält sich faktisch an die überlieferten Berichte und Dokumente von Überlebenden sowie Archiven. Ebenso der 1958 gedrehte Film unter dem Titel «Die letzte Nacht der Titanic» (*A Night to Remember*), dem das genannte Buch zu Grunde liegt. Am Wahrheitsgehalt von Buch und Film wird von der Öffentlichkeit nicht gezweifelt. Dass die «Titanic» während des Untergangs in zwei Stücke zer-

brach, sind die Erkenntnisse aus dem Jahre 1986, als die «Titanic» nach langem Suchen auf dem Grund des Meeres schliesslich entdeckt wurde.

Zum Film von Niki Stein über Erwin Rommel, der im ARD gezeigt wurde: Der Film legt Zeugnis von tragischen geschichtlichen Ereignissen – die sich nie mehr ereignen dürfen! – und eines darin verwickelten Menschen ab.

Der Film ist spannend. Aber geht praktisch mit der Nuance des Menschen Erwin Rommel aus meiner Sicht doch eher unverständlich wie auch verwirrend um. Enthält Passagen, wie sie dargestellt sind, die ebenso fahrlässig wären, den Holocaust zu leugnen oder Begebenheiten (Geschehnisse) im Dritten Reich im Geringsten zu beschönigen oder zu rechtfertigen, aber vom historischen und juristisch bewährten verständlichen Grundsatz «Lasst die Akten sprechen» krass abweichen. Hinzu kommen solche, die der reinen Phantasie entspringen.

Genannter Grundsatz ist nach Ansicht des Verfassers immer noch die beste Form, den handelnden Menschen aus seiner Zeit zu sehen und zu verstehen versuchen, statt nach der heute leider oftmals grassierenden Unsitte, wo einfach ein Fragment aus einem Dokument herausgerissen wird und vermutlich allzu muntere Geschichtsklitterung und Geschichtsrevisionismus aus eigener Sicht, wie es hätte sein können respektive sollen – also sub-

jektiv und nicht objektiv bewertbar –, betrieben werden.

Dies gilt nicht nur für die Gestalt Erwin Rommel, sondern für alle Menschen aller Länder zu jeder Zeit. Dieser Aspekt wird im erwähnten Film von Niki Stein zu wenig beachtet und wirkt aus meiner Sicht stossend und befremdlich.

Die Aussage in der Zeitschrift «Spiegel» vom 29. Oktober 2012 ist zu beachten (Zitat): «Das Politische hat ihn nie interessiert, darin gleicht er vielen, die mit ihm in der Armee aufstiegen.» Ähnliches ist wohl in den Armeen von heute und morgen noch gang und gäbe (Anmerkung Autor).

Er war zu sehr wohl nur Soldat, der aus der ehemaligen Reichswehr avancierte, als dass er die Politik ab 1933 frühzeitig richtig genug wertete und einbezog, im Gegensatz zu militärischen Ereignissen. Als Beispiele seien genannt: der Erstürmer des Monte Matajur 1917 (siehe u.a. sein bis heute namhaft gebliebenes Buch «Infanterie greift an»), 1942 bis 1943 auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz oder 1944 in der Normandie.

Abschliessend können die Worte von Catherine Rommel, Tochter von Manfred Rommel (Sohn von Erwin Rommel), fragend mit Warum (Autor) in den Raum gestellt werden: «Leider hat sich die Tendenz, den Rommel auf Teufel komm raus vom Sockel zu stossen, fortgesetzt.»

Peter Blauner, Aarberg

FORUM

Wichtig für unser Land

Ich möchte Ihnen danken für Ihre steten guten und interessanten Beiträge. Ich bin jeden Monat auf die neue Ausgabe des SCHWEIZER SOLDAT gespannt. Es ist für unser Land wichtig, einen Medienkanal wie den Ihren zu besitzen.

Heinz Schenkel, Adliswil

Ich kann erst jetzt die November-Ausgabe des SCHWEIZER SOLDAT sichten. Ich danke Euch zum Mut des Abdrucks des Offenen Briefes an Ueli Maurer der Jungen SVP und der Stellungnahme der FDP Zürich zur WEA.

Die Stellungnahmen sind faktisch und deutlich! Sie bestätigen unsere Ansicht, dass dieses Abrüstungsprojekt weder lage- und verfassungsgemäss noch militärisch durchdacht ist.

Oberst i Gst Hans Eberhart, London

Nach dem Schiessen beklagen sich Soldaten wegen Tinnitus im Ohr. Das frustriert den Chef: «Hört mal zu, ich habe auch den Tinnitus, nicht im Ohr, aber im Auge: Ich sehe nur Pfeifen.»

Kilian Hüsler

«Informativ, mutig, kritisch», eine Beurteilung resp. ein Werbe-Argument, das auf der Einladung zur Erneuerung des Abonnements steht. Diese Qualifikation kann ich voll und ganz unterschreiben. Selbstverständlich bleibe ich dem SCHWEIZER SOLDAT treu. Dass Ihr Blatt die «eindeutig führende Militärzeitschrift» ist, entspricht auch meiner Überzeugung.

Den Inhalt finde ich allgemein verständlich, auch für die Leserin und den Leser auf Stufe Sdt und Uof. Die Artikel und Berichte erfüllen auch den Anspruch auf Aktualität und auf gute Information. Diese Feststellung ist ebenfalls an all Ihre Mitarbeiter gerichtet. Ich wünsche Ihnen und dem Verlag eine wachsende Leserschaft.

Willi Weishaupt, St. Gallen

Es kann doch nicht sein

Besten Dank für Ihre Artikel. Ein Anliegen habe ich in Sachen Kopfstruktur in der WEA. Es kann doch nicht sein, dass die Kommandanten der Luftwaffe und des Heeres als Keyplayers der Armee nicht dem Chef der Armee direkt unterstellt sind, während das die Zudiener Logistikbasis der Armee (LBA) und Führungsunterstützungsbasis der Armee (FUB) sein sollen. Gerade umgekehrt müsste es sein!

Jürg Luchs, Brienz

Die Silbermedaille von London 1948

Ihr Nachruf auf Rudolf Reichling mit der Erwähnung seiner Silbermedaille von London 1948 ruft in Rudererkreisen die Erinnerung hervor an einen grossartigen Sportsmann und an einen der schönsten Erfolge in der Schweizer Rudergeschichte.

Hier noch zwei Bilder und ein paar Reminiszenzen zu diesem einmaligen Ereignis: «Die Wasserverhältnisse waren gut, ein leichter Gegenwind wehte über das Wasser der Themse bei Henley, im Sommer 1948.



Der Schweizer Vierer vor dem Start.

Die Boote der Vierer mit Steuermann im olympischen Ruderfinal wurden ins Wasser gesetzt. Am Start waren Amerika, Dänemark und die Schweiz. Die Schweizer gingen in Führung. Vier kräftige Ruderer Mitte zwanzig und ein blonder Jüngling am Steuer. Der schrie den Takt in den Wind.

In der Hälfte führten die Zürcher Seeclubler mit einer halben Länge auf Amerika und mit einer ganzen auf Dänemark. Doch dann legten die Yankees einen Zwischenspur ein. Es kam zum Kopf-an-Kopf-Rennen.



Die USA ziehen an der Schweiz vorbei.

nen. Der junge Steuermann nahm das amerikanische Boot im Blickfeld wahr, verzweifelt versuchte er, seine Kameraden zu noch kräftigeren Zügen anzufeuern. Doch das Boot zog an ihnen vorbei. Der Endkampf war hinreissend. Nach grossem Ringen siegten die USA mit einer halben Länge.

Der Schock sass tief bei den fünf Schweizern. Dabei hatten sie sich für unschlagbar gehalten. Sie sassen noch ausser Atem im Boot, als ihnen die Medaillen übergeben wurden.»

Henry Cavendish

SCHLECHTE NACHRICHTEN

Einmal SBB, nie wieder SBB

Ich war im Militärdienst auf einem Waffenplatz und musste an einem Werktag beruflich in eine andere Stadt. Der Zug fuhr um 10.15 Uhr, um 12 Uhr wollte ich am Ziel sein.

Weil ich ein Billet brauchte, begab ich mich früh, noch vor 10 Uhr, an den SBB-Schalter. Allerdings nicht an den Schalter, sondern auf den hintersten Platz einer langen Reihe von Wartenden.

Am rechten Schalter stand hilflos ein älterer Herr an Krücken, wofür wir alle Verständnis hatten. Am linken Schalter ereiferte sich die längste Zeit eine teuer gekleidete Dame, die alle blockierte.

Um 10.07 Uhr rief ein Wartender: «Buchen Sie eigentlich eine Weltreise» – keine Reaktion, weder von der Dame noch von der blonden Schalterbeamtin. Um 10.11 Uhr wagte sich ein jüngerer Mann an den Schalter: «Hören Sie, wir alle brauchen noch ein Billett für den Zug um 10.15 Uhr.»

Das hätte er gescheit nicht getan. «Was fällt Ihnen ein, sehen Sie nicht, dass wir beschäftigt sind, stehen Sie gefälligst hinten an», herrschte ihn die Blonde an.

Um 10.13 Uhr rollt der Schnellzug in den Bahnhof, noch immer keift die Dame. Am rechten Schalter macht der Herr Platz, und einem Passagier gelingt es, noch rechtzeitig ein Billet zu kaufen. Mir gelingt das auch, aber den Zug sehe ich entschwinden.

Dann stehen wir zu viert auf dem Perron, Zug verpasst, plus ein Schaden von 72 Franken meinerseits. Ich bin dann doch noch zur Zeit in die andere Stadt gelangt, aber nicht mit dem öV. Ich schwor mir: Einmal SBB, nie wieder SBB.

R. Wä.

Dem öV eine Chance?

Mit den folgenden Zeilen will ich Ihnen von einer unschönen Begebenheit berichten.

Geschäftlich hatten wir in der Levantina zu tun und fuhren am Samstag nach Hause nach Zürich. Eigentlich, um dem öV eine Chance zu geben und um den Stau auf der A2 zu umgehen, reisten wir im Zug. In Airolo kam die negative Überraschung. Mit uns bestiegen Dutzende von Soldaten mit reichlich Gepäck den Zug, der schon voll war. Keine Chance, einen Sitzplatz zu finden, nicht für uns und nicht für die Soldaten, die das in guter Haltung gelassen nahmen. Es sei halt immer so in Airolo.

Wir standen bis Arth-Goldau und waren sehr enttäuscht. Wie die Soldaten sagten, sei ihr Abtreten absolut regelmässig und bekannt. Zudem war der Zug schmutzig und ungepflegt.

C. A.

RHEINTALER OFFIZIERSVEREIN

70. Wildenmann-Schiessen

Zum 70. Mal hat in der Leuchen bei Walzenhausen das Wildenmann-Schiessen stattgefunden. Durchgeführt wurde es, wie es Brauch ist, vom Rheintaler Offiziersverein, dem rund 200 Mitglieder angehören. Anlässlich des runden Geburtstages des Schiessens, das Burgschiessen geheissen hat, war das Interesse entsprechend gross.

Anlässlich des runden Jubiläums war auch die Gästeliste mit den Divisionären Hans-Ulrich Solenthaler, Walenstadt, Hans-



Präsident Krüsi, Oberst Ziehaus, Hptm Beyer, Oberstlt Bänziger, Br Vögeli, Div Solenthaler, Div Kellerhals, Br Brülisauer, Br Lätsch, Oberst Müller, Br Wellinger.

Peter Kellerhals, St. Gallen, den Brigadiers Martin Vögeli, Schaffhausen, René Wellinger, Wäldi, Daniel Lätsch, Jona, Willy Brülisauer, Nessler, Oberst i Gst Adrian Rüesch, St. Gallen, Oberstlt Markus Bänziger, Balgach, sowie Oberst Josef Müller, Oberst Wolfgang Ziehaus, Hptm Andreas Beyer, Hptm Peter Immler und Oberstlt Helmut Rauch von der Vorarlberger Offiziersgesellschaft so gross wie noch nie.

Gut 80 hohe und höhere Militärs, von denen deren 51 im Rheintal wohnen, hatten sich in der Leuchen eingefunden, um der männlichen Wildsau eins auf die Borsten zu braten. Apropos Braten, dieses Schiessen drehte sich buchstäblich um Schweine.

Zum einen wird im zweiteiligen Schiessen traditionell auf einen furchteinflössenden Keiler geschossen. Weil es ein



Oblt Lüchinger traf den Keiler viermal.

Jubiläumsschiessen war, wurde zudem ein Wildschwein gebraten, und zu guter Letzt kredenzte die Offiziersgesellschaft als Nachtessen eine zünftige Metzgata.

Zuerst musste dieses Essen aber verdient werden. Dieser Verdienst bestand aus einem B-Programm mit zweimal sechs Schüssen auf eine Fünfer-Scheibe, sechs Schüsse normal, sechs Schüsse Schnellfeuer geschossen. Dann galt es, den talwärts laufenden Keiler in zweimal drei Schüssen zu erlegen. Nicht nur zu erschrecken, wie das einige der Offiziere taten!

Das schönste und beste Stück von der Wildsau, die von Säuli-Ueli aus Holderbank, dem professionellen Spanferkel- und Wildschweingrilleur, gebraten wurde, hätte eigentlich Leutnant Michael Haltiner aus Lüchingen bekommen müssen. Er erlegte den Keiler mit 25 Punkten.

Das Sauschwänzli für den jüngsten Jäger, der die Sau nicht getroffen hat, ging an Oblt Patrik Trucks. Der 21-jährige Leutnant Michael Haltiner gewann mit 78 Punkten, 53 im B-Programm und 25 im Saustich, die Kombination vor Guido Hobi,



Oblt Tina Gautschi traf den Keiler einmal.

der als einziger mit dem Punktemaximum im B-Stich und 16 Punkten im Saustich mit 76 Punkten sozusagen am Keiler scheiterte.

Auf Platz 3 liegt mit Christoph Graf, mit 75 Zählern, ein weiterer Lüchinger. Blattschüsse gelangen bei der Keilerjagd einzig Oberst Josef Müller, Vorarlberg, Oblt Josua Gamper, Balzers, Hptm Dario Rodi, Au, und Oblt Jörg Mannhart, Diepoldsau.

Im kulturellen Teil las Oberstlt Hans Rutz Passagen aus Peter Eggenbergers Buch vor: *Vo Wertschafta ond Wertshüsler*.

OK-Chef Maurus Gamper, Zufikon, und Hptm Roland Müller, Staad, ehrten mit einer Original-Gault-Millau-Plakette den Wildenmann-Wirt und Küchenchef Hanspeter Jüstrich, der schon seit 43 Jahren für das leibliche Wohl besorgt ist. Auf der speziell angefertigten Plakette waren unglaubliche 70 Wildenmann-Punkte verewigt. Natürlich mit einer entsprechenden Laudatio von Roland Müller.

Mäx Hasler

WILLY SIEGENTHALER

Reminiszenz 1: Kandersteg

An seinem Schlussrapport berichtete Br Willy Siegenthaler, Kdt LVb 30, von einem WK-Besuch in Kandersteg:

Ich war auf 13.30 Uhr angesagt, kam aber schon um 12 Uhr an. Im Dorf traf ich den Feldpöstler, der mich warnte: «Geh ja nicht zum KP, die spinnen alle, der Brigadier ist angesagt, der Bat Kadi und sein Stv drehen im roten Bereich.»

Ich kehrte ein und ass mit dem Feldpöstler eine Käseschnitte. Der hielt mich immer noch für einen Soldaten und berichtete freimütig von den ersten zwei WK-Wochen, das meiste durchaus positiv. Ich erfuhr mehr als an der Inspektion, das war ungeschönte Information.

Erst als wir zu meinem Audi gingen, fiel es dem Pöstler wie Schuppen von den Augen. Der Bat Kadi sitzt übrigens hier im Saal, er führt heute eine Schule.

Reminiszenz 2: Chasseral

An der Euro 08 inspierte ich 15 Silbergrau auf dem Chasseral. Dort gibt es das beste Fondue der Schweiz. Die 15 Mann schliefen unter dem Chasseral-Turm, in einem fürchterlichen Puff. Die offenen Schlafsäcke unter Wasser, überall Unordnung, einer lag vor dem Eingang.

Ich gab dem Wachtmeister eine Stunde Zeit, um Ordnung zu schaffen, drohte ihm mit der Militärpolizei und wollte zum Fondue. Da landet ein Heli, und wer steigt aus? KKdt Nef, der damalige CdA!

Der Wachtmeister meldet schneidig: «*Mon commandant de corps, est-ce que je peux vous orienter?*» Nef nickt, und der Wachtmeister legt los: «Unser Relais verbindet Bern mit Basel, der Chasseral liegt geografisch ideal. Aber der böige Wind über dem Jura droht die Antenne umzureissen, es besteht sogar Gefahr für Touristen, wir passen höllisch auf.»

Nef ist sichtlich beeindruckt vom strammen Auftritt des Wachmeisters. Er lobt ihn mit einem «*bien fait*», gibt ihm anerkennend die Hand, besteigt den Heli und fliegt nach Basel.

Der Wachteister nimmt mich zur Seite und sagt: «*Eh, mon brigadier, ce n'était pas mal.*» Das Fondue schmeckte, und nach einer Stunde war das Relais Chasseral *pico-bello* aufgeräumt.



Willy Siegenthaler

FORUM

Danke für die vielen guten Wünsche

Wie jedes Jahr zu den Festtagen und zum Neujahr gingen bei der Redaktion viele gute Wünsche ein, die hiermit allesamt herzlich verdankt seien. Eine kleine Auswahl.

Es gibt bereits alle guten Vorsätze, wir brauchen sie nur noch anzuwenden (Blaise Pascal). Herzlichen Dank für Euer grosses Engagement zugunsten unserer Milizarmee!

Div Hans-Peter Walser, C Armeestab

Am Ende des Jahres 2014 ist die KVMBZ als Organisation im Bereich Militär, Bevölkerungsschutz und Zivilschutz sehr gut positioniert. Diese Tatsache ist zu einem grossen Teil auch Ihnen zu verdanken.

Urs Alig, Frauenfeld, Präsident KVMBZ

Für das grosse Engagement zugunsten vom SCHWEIZER SOLDAT und unserer Armee danke ich ganz herzlich, ebenso für die gute und angenehme Zusammenarbeit.

Franz Knuchel, Jegenstorf

Für die gute Zusammenarbeit und Ihr Vertrauen im vergangenen Jahr bedanken wir uns herzlich!

Oberst i Gst Frey,

Oberstlt i Gst Casanova,

Hptadj Sahli, Inf DD Kdo 14, Aarau

Zuerst mein Kompliment: Ich finde den Inhalt des SCHWEIZER SOLDAT sehr gut. Mich persönlich interessieren am meisten die internationalen Beiträge, ebenso Geschichte. Die Beiträge sollen die Lage aufzeigen und das internationale Geschehen kritisch hinterfragen. Das leistet der SCHWEIZER SOLDAT. Kritisch, doch nie despektierlich.

Gerhard Laeuchli, Basel

Je te remercie pour ton engagement exemplaire au profit de notre Armée!

Br Laurent Michaud, SC/Stv C FST A

Wenn Du nicht gleich Erfolg hast, versuche es erneut, versuche es immer wieder (W. E. Hickson).

Br Germaine Seewer, J1

Die Bilder im Brigadekalender zeugen von unserem gemeinsamen Willen, besonnen zu handeln, aufrecht unseren Auftrag zu erfüllen und zielstrebig voranzuschreiten.

Br Yvon Langel, Kdt Pz Br 1

Gerne bedanke ich mich für Ihr Vertrauen und die angenehme Zusammenarbeit im vergangenen Jahr. Im kommenden Jahr werden wichtige militärpolitische Entscheide ge-

fällt. Als Milizverband sind wir uns unserer Verantwortung bewusst und freuen uns, die Weiterentwicklung der Armee mitgestalten und mittragen zu dürfen.

*Hptadj Venner, Zentralpräsident
Schweizerischer Feldweibelverband*

Ein frohes Fest und ein glückliches Neues Jahr!

Walter Zlauwinen, Männedorf

Ich möchte mich im Namen von *Reporters sans frontières* bei Ihnen dafür bedanken, dass Sie sich weiterhin für die Durchsetzung der Informationsfreiheit einsetzen.

Bettina Büsser, Reporters sans frontières

Manchmal trifft einen das Besondere unvermittelt. Was war Dein letzter besonderer Moment? Die speziellen Tage von Weihnachten und Jahreswechsel gönnen Dir hoffentlich Zeit zum Kraftschöpfen und Wachwerden für diese Momente – dass sie Dir gelingen, dass Du sie wahrnimmst.

Thomas Harder, Swissbrandexperts

Festtagsgruss aus Belgrad



Radenko Mutavdzik, Armee Serbien

Ideale sind wie Sterne. Du kannst sie nicht erreichen, aber du kannst dich an ihnen orientieren.

Br Beat Eberle, Kdt Mil Sich

Im Namen des Aufkl Bat 5 möchte ich den Jahreswechsel nutzen, um mich für die erfolgreiche Zusammenarbeit im vergangenen Jahr zu bedanken. Sie war aus meiner Sicht wirklich beispielhaft.

Beat Dalla Vecchia, Kdt Aufkl Bat 5

Als Kommandant des Solothurner Inf Bat 11 möchte ich Ihnen für die Unterstützung und die sehr gute Zusammenarbeit ganz herzlich danken.

Maj i Gst Christoph Schönbächler

Nicht das Erzählte reicht, sondern das Erreichte zählt. Herzlichen Dank für den gemeinsamen Fortschritt und Erfolg.

*Oberst i Gst Philipp Bühler
Kommandant Führungssimulator*

Ein intensives, spannendes und sehr erfolgreiches Jahr geht zu Ende. Vor knapp zehn Monaten hoben wir die neue Uem/FU-Schule 61 aus der Taufe. Der Start ist gelungen. Nun ist es an der Zeit, Ihnen für die angenehme Zusammenarbeit und Unterstützung zu danken.

*Oberst Markus Schmid,
Kdt Uem/FU S 61*

Es war mir eine grosse Freude und Ehre, den LVb FU 30 von 2009 bis 2014 zu führen. Für Deine Unterstützung möchte ich mich sehr herzlich bedanken. Ich bin stolz, Dich als Freund zu haben. Herzlichen Dank dafür!

Br Willy Siegenthaler

Ein riesiges Kompliment ans Redaktionsteam: wirklich die führende Militärzeitschrift der Schweiz. Als langjähriger Abonnent steht mir eine solche Aussage zu. Ich gebe jeweils den SCHWEIZER SOLDAT an meinen Vater weiter und scanne die wichtigsten Artikel.

*Oberst i Gst Beat Gottier,
Amsoldingen*

Wir wünschen Euch von ganzem Herzen ein glückliches, gesundes neues Jahr 2015. Lasst Euch bitte nicht von der üblichen Hektik anstecken!

Annette und Nicolas Radke, VA BRD

Ich gratuliere zur Januarnummer 2015, vor allem auch zum Leitartikel pro Kernkraft.

Four Peter Reichert, Basel

Herzlichen Dank für Euren von hoher Sachkompetenz getragenen Einsatz zugunsten unserer Armee.

Paul Fäh

Die kurzen Tage und die langen Nächte um die Adventszeit sind etwas Besonderes. Eine Zeit, in der Sehnsüchte wachgerüttelt werden, die den Weg weisen, und Begeisterung an Bedeutung gewinnt, weil in ihr die wahre Liebe wohnt. Nichts Schöneres kann es geben als den Zauber dieser Zeit zu kosten und mit ihr in das neue Jahr zu fliessen.

Oberst i Gst Schalbetter, Kdt Ristl S 62

Es ist von grundlegender Bedeutung, jedes Jahr mehr zu lernen als im Jahr zuvor (Peter Ustinov, 1921–2004).

*Br Nager,
Oberst Rampa, Daniel Kunfermann
Maissen, Geb Inf Br 12, Chur*

HUMOR

Der Gefreite Naumann

Herr Hauptmann, der Gefreite Naumann ist ohne Fallschirm abgesprungen. «Was, schon wieder?!»

Der Jeep

Bei der Bundeswehr. Erster grosser Absprung für die Fallschirmjäger. Der Feldwebel gibt im Flugzeug den Tagesbefehl aus: «Männer, in drei Minuten ist Absprung. Denkt dran: Wenn ihr auf 1000 Meter seid, Reissleine ziehen, der Fallschirm öffnet sich. Tut er es nicht, Ersatzleine ziehen, der Reservefallschirm öffnet sich. Wenn ihr gelandet seid, holt euch ein Jeep ab!»

Der Gefreite Meier springt, zieht bei 1000 Meter die Reissleine. NICHTS PAS-SIERT. Der Gefreite Meier zieht die Ersatzleine NICHTS PASSIERT. Darauf Meier: «Typisch Bund, nichts klappt hier! Jede Wette, dass der Jeep auch nicht da ist!»

Die Handgranate

HG-Werfen bei der Bundeswehr. Der Feldwebel: «Sie ziehen hier dran, dann zählen Sie 21 – 22 – 23, und dann werfen Sie die Granate weit weg!»

«Ja, stell Dir vor, so ein Idiot, der Feldwebel. Das Ding ging schon bei 9 los.»

Der Eimer

Der General soll kommen. Alles überschlägt sich. Alle Wege gefegt, der Bordstein weiss gestrichen, der Rasen grün, ebenso die neuen Lafetten.

Nur ganz oben an die Raketen spitze kommt man nicht ran. Was nun? Der Feldwebel hat den rettenden Einfall: «Schmeissen wir den Farbeimer hoch, die Brühe läuft dann allein herunter.»

Gesagt, getan. Aber der Eimer bleibt leider oben. Was nun? Da ist der General auch schon da. Guckt in alle Ecken und nickt befriedigt.

Bis er die Rakete mit dem Eimer auf der Lafette entdeckt: «Was ist denn das?» Alles druckst rum. Bis auf den Gefreiten Meier: «Das ist doch der neue Neutronenreflektor, Herr General.»

Antwortet der: «Weiss ich selber, aber warum ist das Ding nicht gestrichen?!»

Der Hydrant

Der Kommandant befiehlt: «Links um. Das gilt auch für den Kameraden mit der roten Mütze.» Einer der Rekruten meldet sich: «Herr Kommandant, das ist ein Hydrant.» Darauf der Kommandant: «Das ist mir egal, was der studiert hat.»

BÜCHER

Buon Appetito

Man kennt sie ja, die Liebe der katholischen Geistlichkeit in den Klöstern zu Speis und Trank. Nun ist ein Buch erschienen, das zu diesem Thema ganz oben ansetzt, nämlich in Rom bei den Päpsten und der Schweizergarde – Grossformat, Hochglanz, mit stilvollen Fotos.

Die Lieblingsrezepte von drei Päpsten sowie die Festtags- und Alltagsküche der Schweizergardisten, prominente Porträts und Geschichten machen dieses Buch zu einer interessanten Lektüre, die einem das Wasser im Mund zusammenlaufen lässt und die dem Leser und Betrachter die kulinarische Welt des Vatikans nahe bringt.

Peter Jenni

Daniel Anrig, David Geisser, Erwin Niederberger: Päpstliche Schweizergarde – Buon Appetito (Rezepte, Geschichten und prominente Porträts). Werd & Weber Verlag AG, ISBN 978-3-03818-02-0.



Joelle Kuntz: Die Schweiz – oder die Kunst der Abhängigkeit, Zwischenruf

Die Westschweizer Publizistin Joelle Kuntz relativiert die verbreitete Angst vor der Abhängigkeit der heutigen Schweiz von ausländischen Beeinflussungen wie die Europapolitik, das Steuerwesen, das Flüchtlingswesen, fremdes Kapital auf Schweizer Banken und die Rechtsprechung.

Das Werk geht im Lichte der Geschichte den Gründen für das herrschende Unbehagen nach. Anhand von Fakten aus der Vergangenheit zeigt die Autorin auf, dass es beispielsweise bereits im 19. Jahrhundert heftige Diskussionen wegen des Umgangs mit Asylanten gegeben hat. Oder sie erläutert das lange Tolerieren der Kapitalflucht aus Frankreich im 19. Jahrhundert.

Im Kalten Krieg sei die Schweiz ein «blinder Passagier der NATO» gewesen und habe gewisse wirtschaftliche Vorgaben akzeptiert. Darunter fiel zum Beispiel ein Teil-embargo für besondere Erzeugnisse der Spitzentechnologie. Nach dem Fall der Mauer habe sich die Isolierung der Schweiz in ein Problem verwandelt. Die Globalisierung im 21. Jahrhundert reduziere Unabhängigkeit zu einem frommen Wunsch. Das Buch leistet einen Beitrag zur Debatte über die Stellung der Schweiz in der Welt.

Peter Jenni

Verlag NZZ, Zürich 2014, ISBN 978-3-03823-908-6.

ZITIERT

Die Liebe ist so unproblematisch wie ein Fahrzeug. Problematisch sind nur die Lenker, die Fahrgäste und die Strasse.

Franz Kafka

Niemand auf der Welt bekommt so viel dummes Zeug zu hören wie die Bilder in einem Museum.

Jules Huot de Goncourt

Die Erfahrung ist wie eine Laterne im Rücken; sie beleuchtet stets nur das Stück Weg, das wir bereits hinter uns haben.

Konfuzius

Wenn die Zeit kommt, in der man könnte, ist die vorüber, in der man kann.

Marie von Ebner-Eschenbach

Geld macht nicht glücklich. Aber wenn man unglücklich ist, ist es schöner, im Taxi zu weinen als in der Strassenbahn.

Marcel Reich-Ranicki

Wenn du in Washington einen Freund brauchst, dann kauf dir einen Hund.

Harry S. Truman

Man kann das Leben nur rückwärts verstehen, aber leben muss man es vorwärts.

Sören Kierkegaard

Wie oft ist die Mona Lisa schon kopiert worden. Und trotzdem stehen die Leute nach wie vor Schlange, um sich das Original anzusehen.

Louis Armstrong

MÄRZ



- Die Schweizer Luftwaffe kämpft um ihre Zukunft
- Interviews mit KKdt Schellenberg und Br Stoller